



## Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs  
Ersteller: Ernst Mummenhoff  
Signatur: Amb. 8. 1313a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

sie ist ausgemergelt und gar verderbt. Der Nachbar bedrängt den Nachbar, in den Städten ist Spaltung und Empörung, und ganz Deutschland wird heimgesucht mit Brand, Raub und Mord und es badet im Blute. Eckhart soll ihr raten, es gibt keinen Verzug mehr, denn die Axt liegt schon an des Baumes Wurzel. Er meint nun, die Schuld liege an ihr selbst, denn sie sei nicht in dem hellen Licht, das ihr Gott in milder Gnade habe scheinen lassen, gewandelt, sondern in der Finsternis. Und auf ihr weiteres Flehen rät er ihr, sich zu Gott zu befehren und Früchte der Buße zu wirken, dann wird er das Herz des Adlers durch des Lichtes Klarheit erleuchten. Sie selbst aber soll bei dem Lichte bleiben, so wird Gott sie nicht verlassen, der viele Wege der Hilfe kennt.

Als gegen Ende des Jahres 1546 die Sache der Fürsten immer schwieriger ward, Herzog Moritz von Sachsen zur Partei des Kaisers abfiel, das Schmalkaldische Heer in Unthätigkeit verharrete und sich sogar zum Teil auflöste, da ließ Hans Sachs nochmals seine Stimme vernehmen. Er schildert, wie der Heiland selbst, verraten und zum Tode verurteilt durch die „hohen Priester und Fürsten“, durch die „hohen Schriftgelehrten und Pharisäer“, auf seiner Flucht von Deutschland nach Egypten dem Wördlinger Boten begegnet, dem er seine Leiden und Drangsale erzählt. Der Dialog enthält deutliche Anspielungen auf das Konzil zu Trient, auf Papst und Kaiser, die Stellung Bayerns, den Abfall Moritz' von Sachsen, das Verhältnis der Bischöfe und Klöster, die ablehnende Haltung der Reichsstädte.

Auch das Interim, das der Kaiser 1548 in Augsburg zum großen Schaden der evangelischen Sache durchsetzte, findet in dem Dichter einen heftigen Bekämpfer. In einer Allegorie führt er die Wahrheit vor, die, von der Gleisnerei in ein von der Niedertracht gewebtes vielfarbiges Kleid gezwängt, elend und von Hecheln gemartert, gefangen liegen muß.

So nimmt unser Dichter, ein warmer Patriot und echter Deutscher, an den politischen wie religiösen Vorgängen im Vaterlande den innigsten Anteil. Religion und Politik hingen damals auf das unzertrennlichste zusammen, sie durchdrangen sich gegenseitig. Und Religion und Politik oder, hier besser gesagt, Religion und Vaterland sind es, die das Denken des Dichters